GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

www.goethe-universitaet.de

Typisch weiblich?! Wählen und gewählt werden

Wann werden Frauen gewählt?

Dr. Ina Bieber
Projektmitarbeiterin der GLES (German Longitudinal Election Study)
Goethe Universität Frankfurt am Main
19. März 2014

Einführung: Frauen in der Politik

Kan di dat? Der Kanz.

Einführung: Frauen in der Politik

Ministerpräsidentinnen im Land (aktuell 25 % Frauenanteil):

- Schleswig-Holstein: Heide Simonis 1993-2005
- Thüringen: Christine Lieberknecht seit 2009
- Nordrhein-Westfalen: Hannelore Kraft seit 2010
- Saarland: Annegret Kramp-Karrenbauer seit 2011
- Rheinland-Pfalz: Malu Dreyer seit 2013

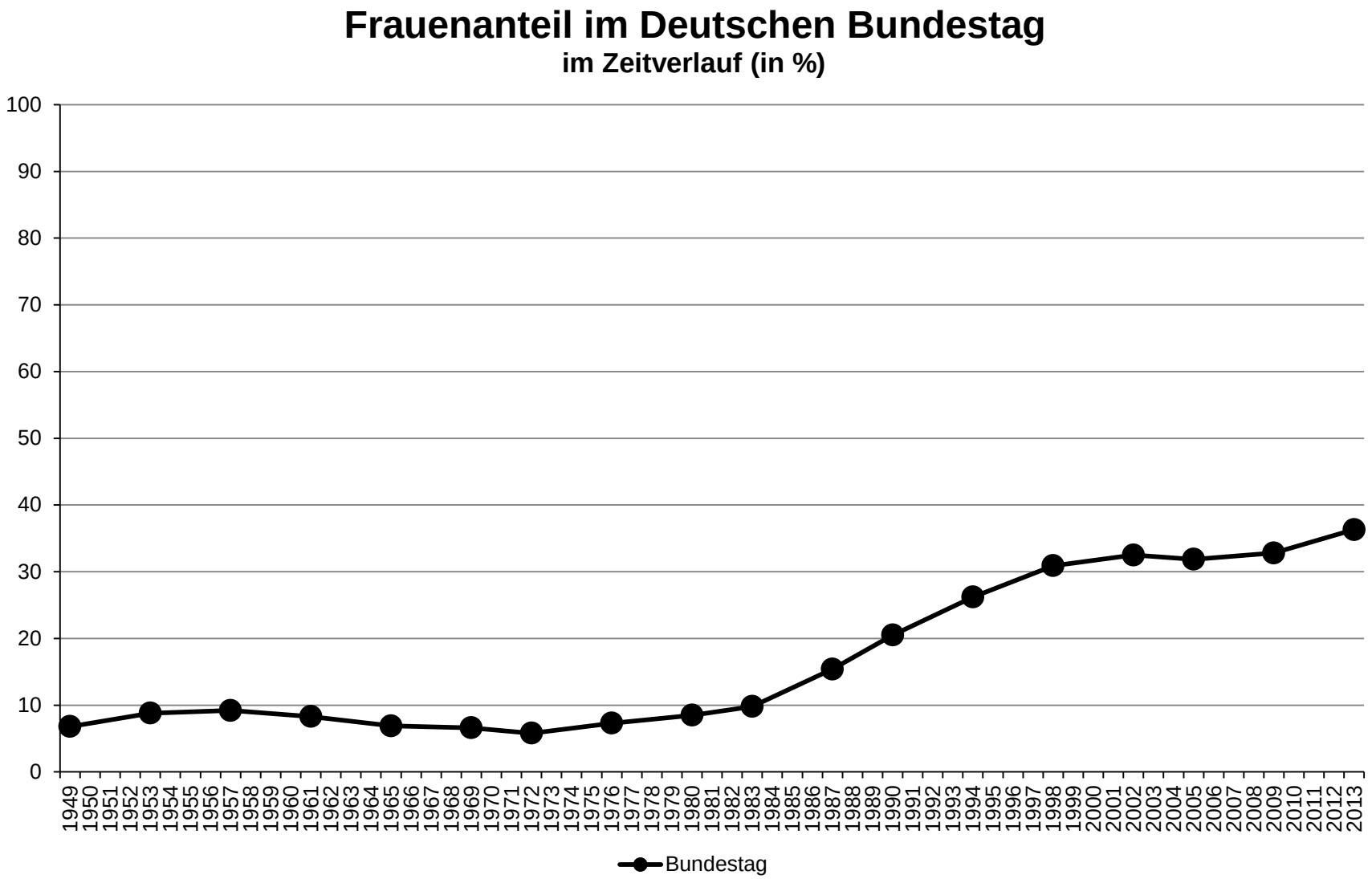
Bundeskabinett (37,5 % Frauenanteil):

- Angela Merkel: Bundeskanzlerin
- Barbara Hendricks: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- Ursula von der Leyen: Bundesministerium der Verteidigung
- Andrea Nahles: Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- Manuela Schlesig: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Johanna Wanka: Bundesministerium für Bildung und Forschung

Landesregierung in Baden-Württemberg (36,8% Frauenanteil):

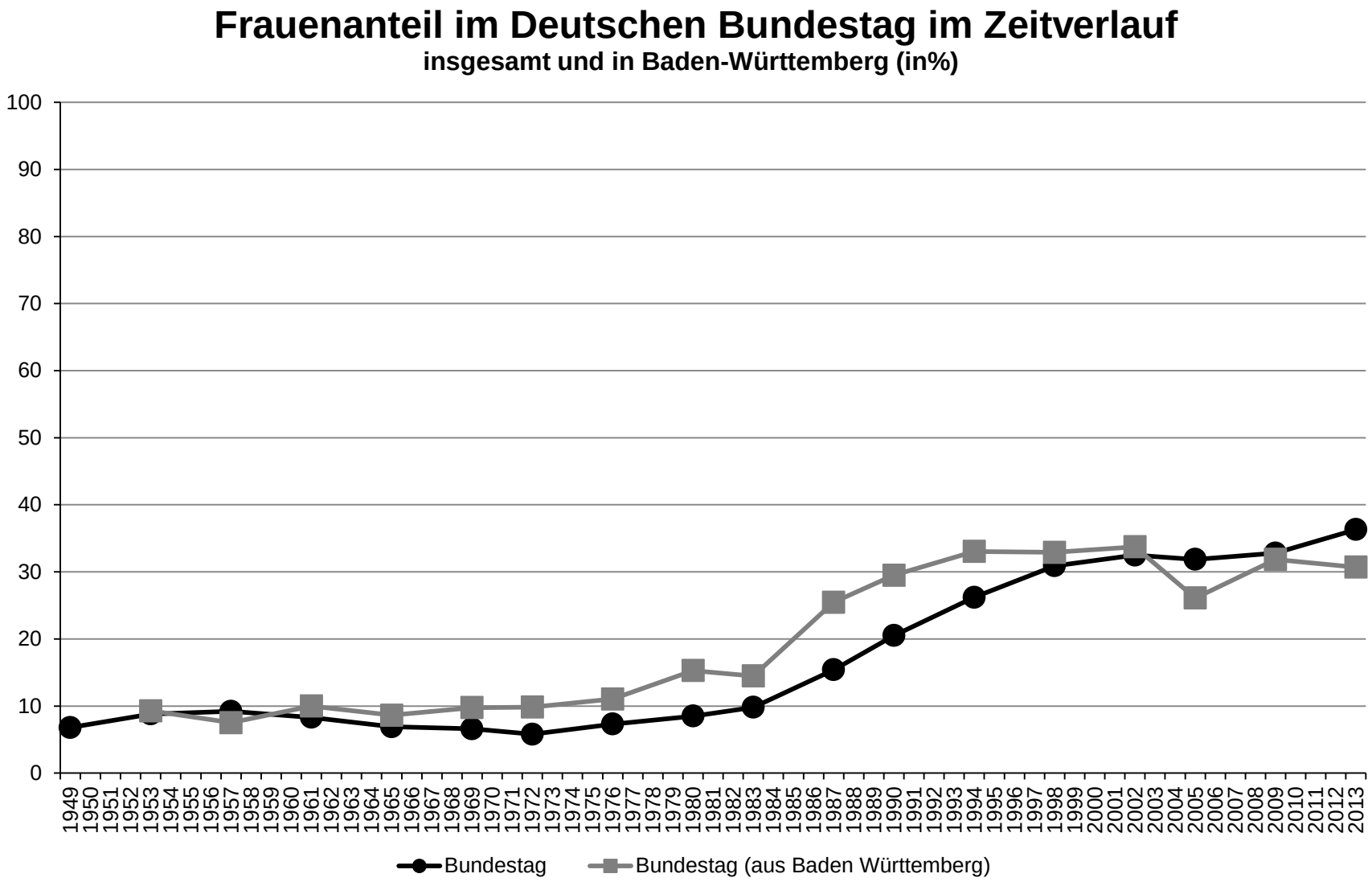
- Katrin Altpeter: Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren
- Theresia Bauer: Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur
- Gisela Erler: Staatsrätin
- Silke Krebs: Ministerin im Staatsministerium
- Bilkay Öney: Ministerium für Integration
- Gisela Splett: Staatssekretärin
- Marion von Wartenberg: Staatssekretärin

Einführung: Frauen in der Politik



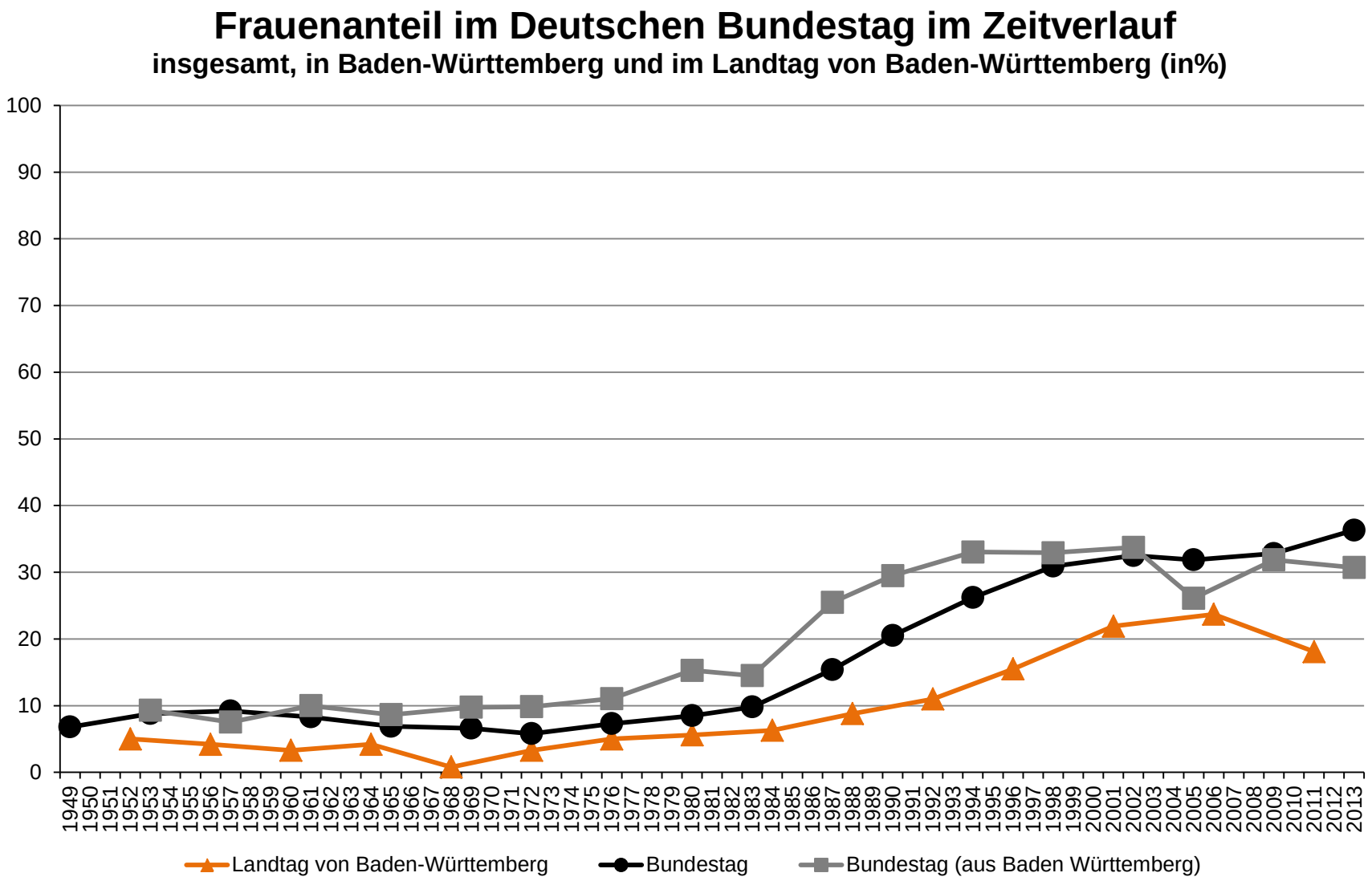
 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Einführung: Frauen in der Politik



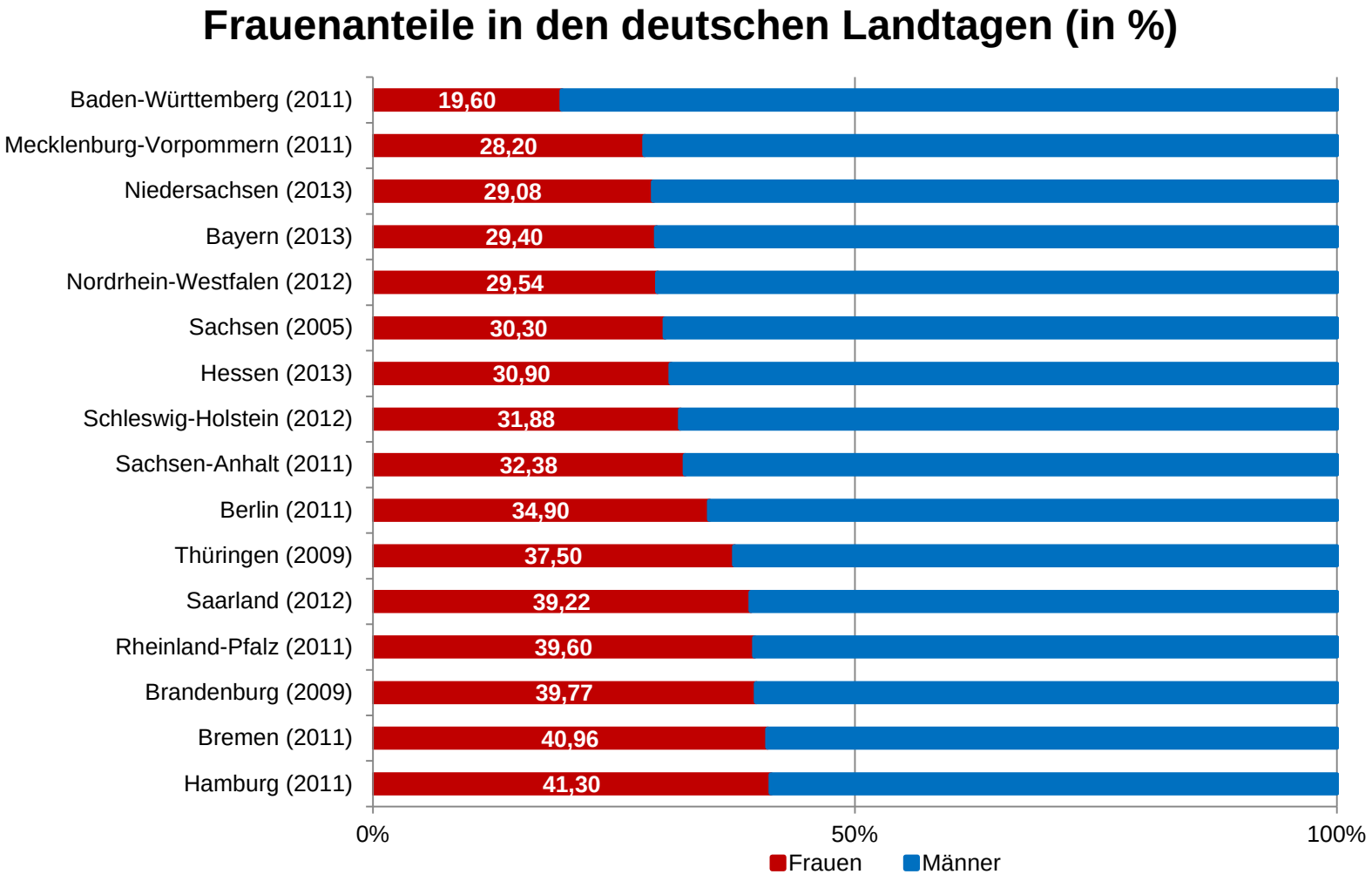
Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Einführung: Frauen in der Politik



Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen; Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 4/2012:107.

Einführung: Frauen in der Politik



Gliederung

1. **Einführung**

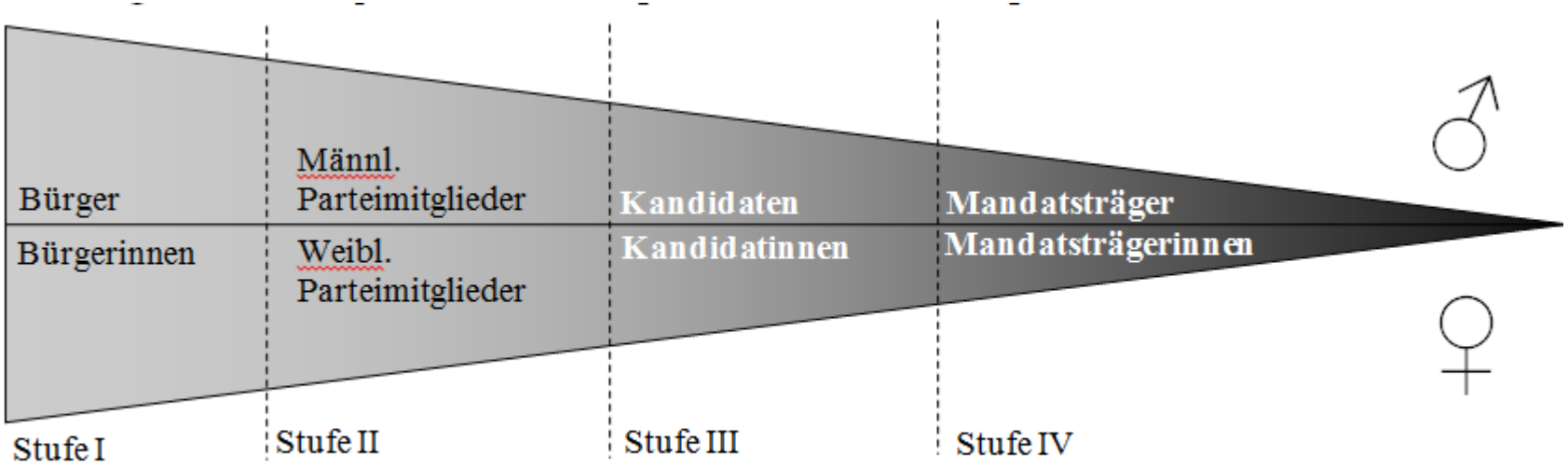
2. **Stufen und Erklärungsfaktoren der weiblichen Partizipation in der Theorie:** Wann werden Frauen nominiert und gewählt?

3. **Ergebnisse empirischer Analysen**

4. **Anwendung auf Landtagswahlen in Baden-Württemberg**

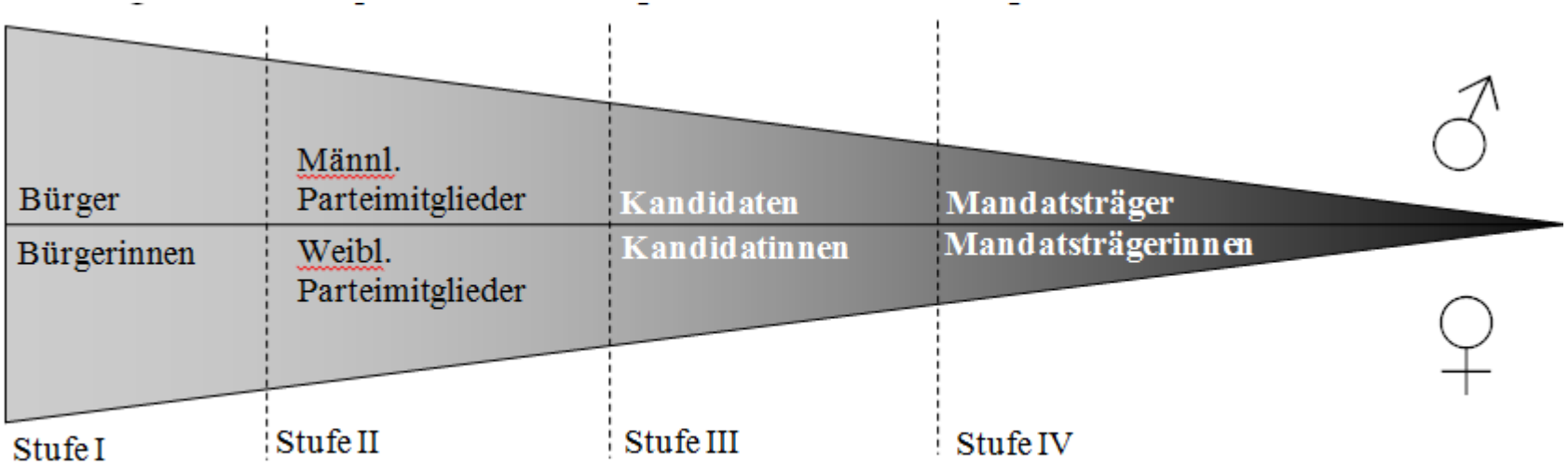
5. **Fazit**

Stufen der Partizipation



Anmerkung: Eigene Darstellung.

Stufen der Partizipation

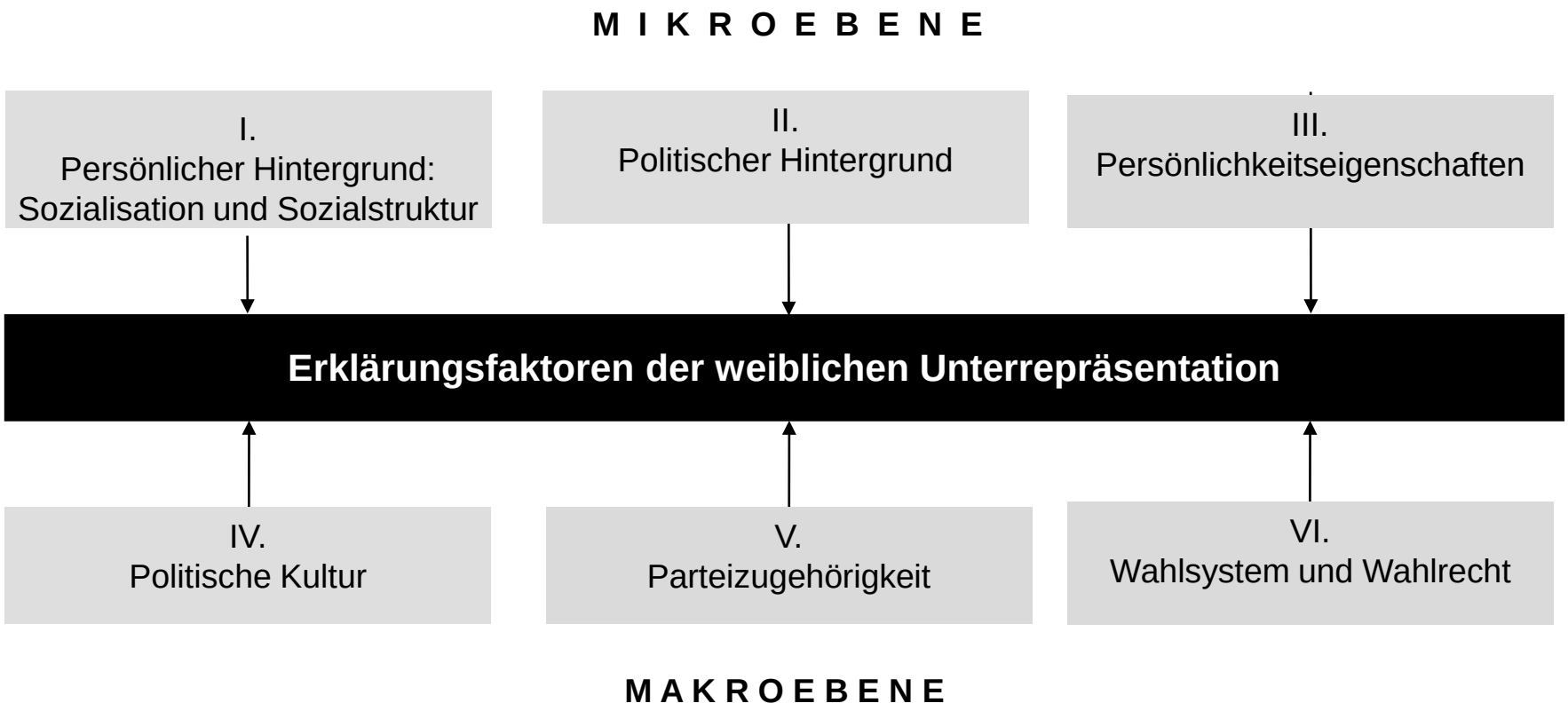


Anmerkung: Eigene Darstellung.

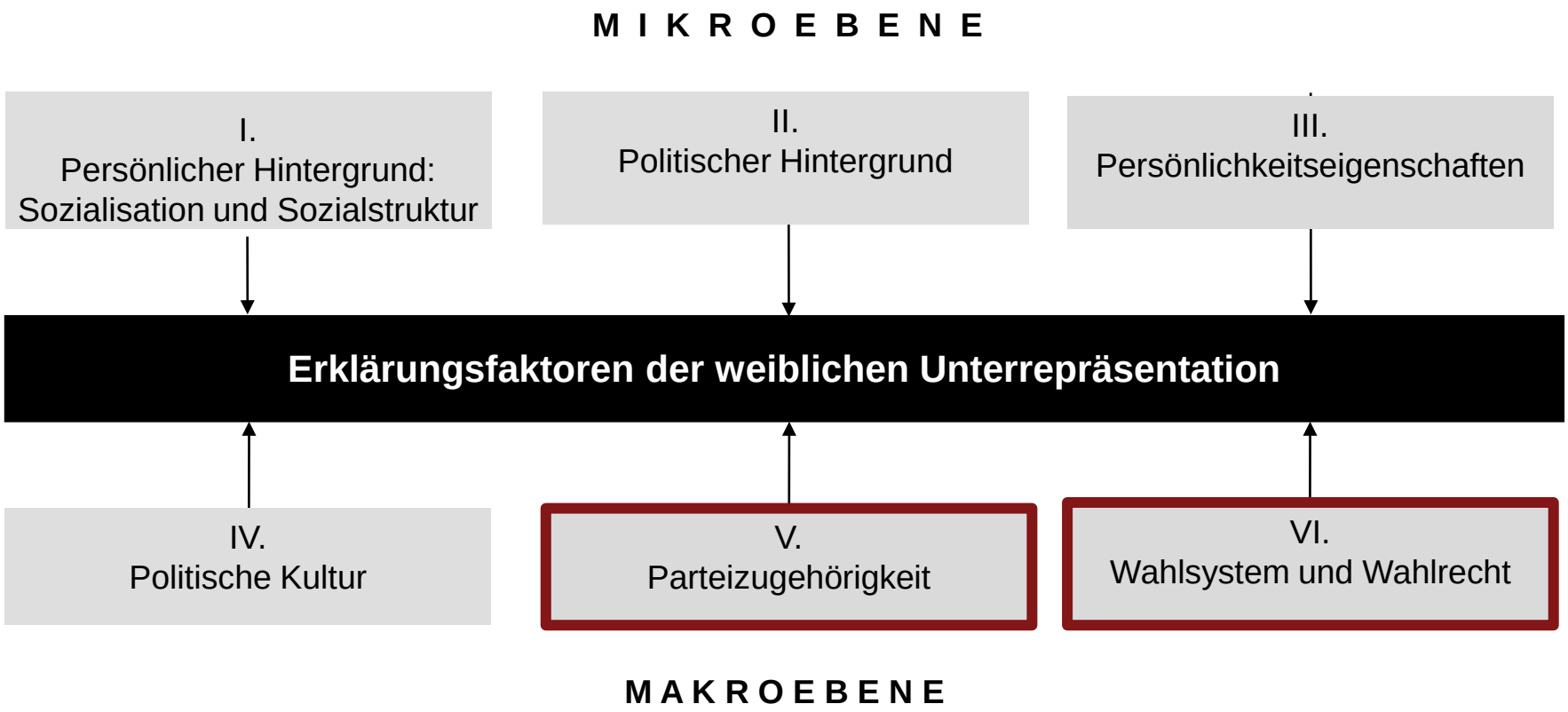
Frauenanteile auf verschiedenen Stufen

Stufe I	Stufe II	Stufe III	Stufe IV	
51,1 %	19,5 bis 37,7%	33,9% (2013)	36,5% (2013)	Bundesebene
		22,9% (nur Erstkandidaten 2011; gesamt: 29,3%)	19,6% (2011)	Landesebene

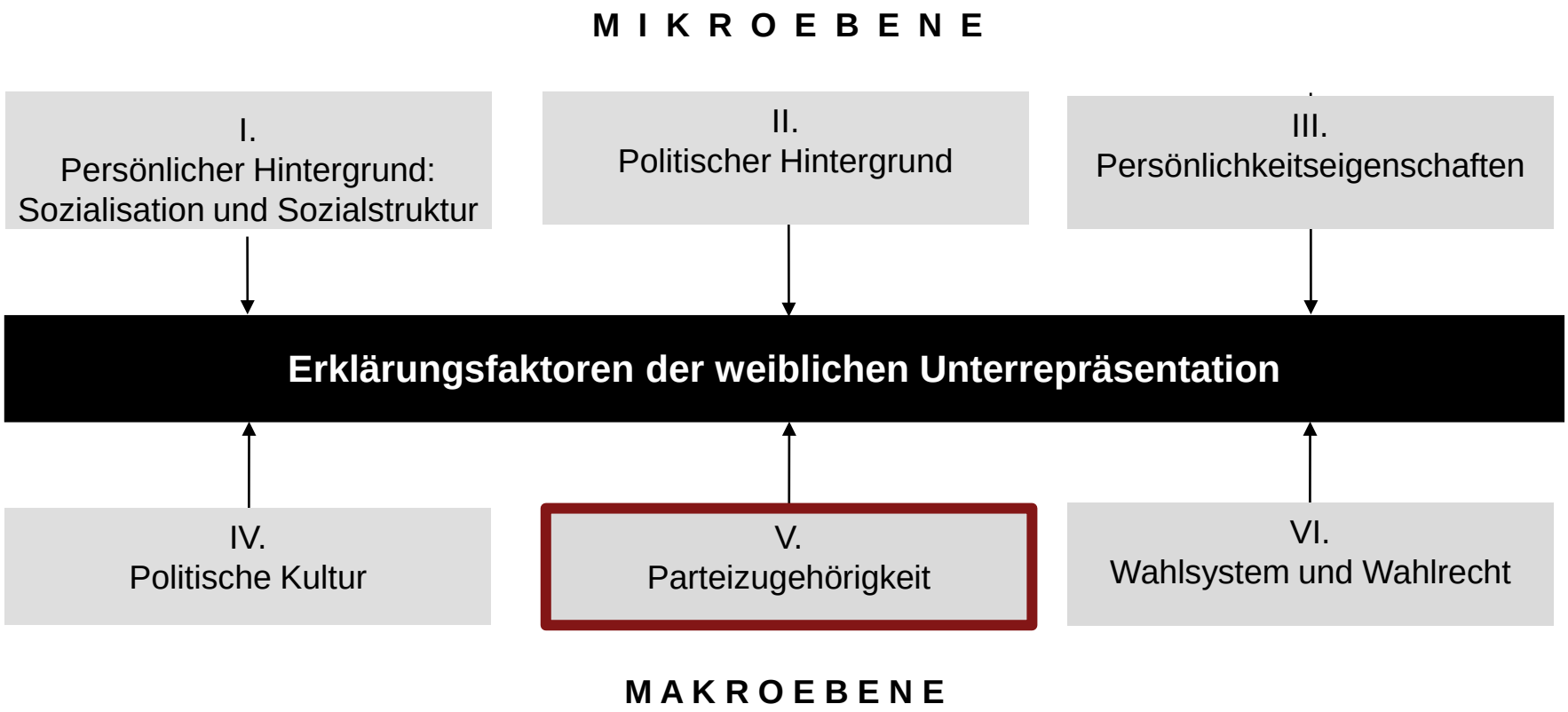
Erklärungsfaktoren der Unterrepräsentation



Erklärungsfaktoren der Unterrepräsentation

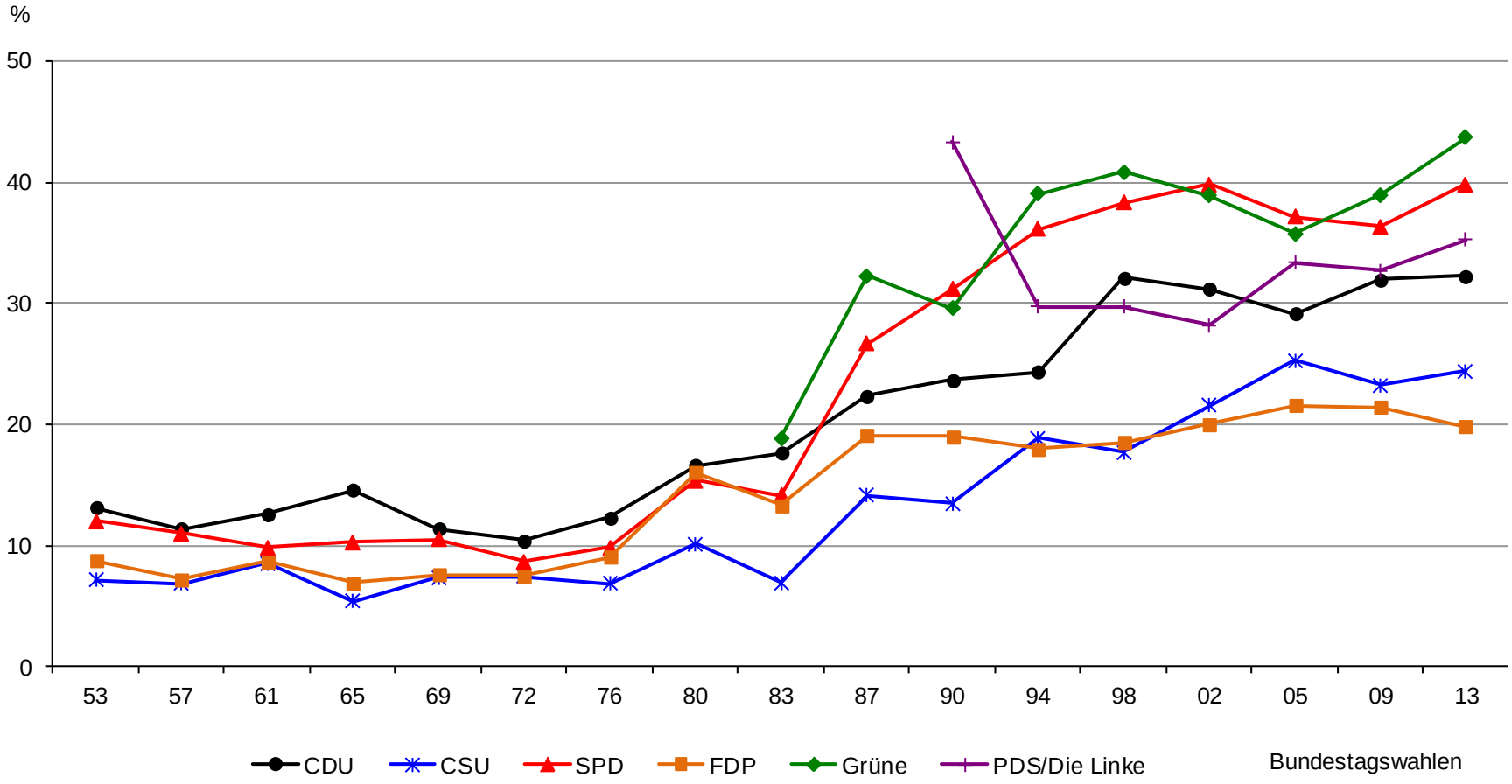


Erklärungsfaktoren der Unterrepräsentation



Parteizugehörigkeit

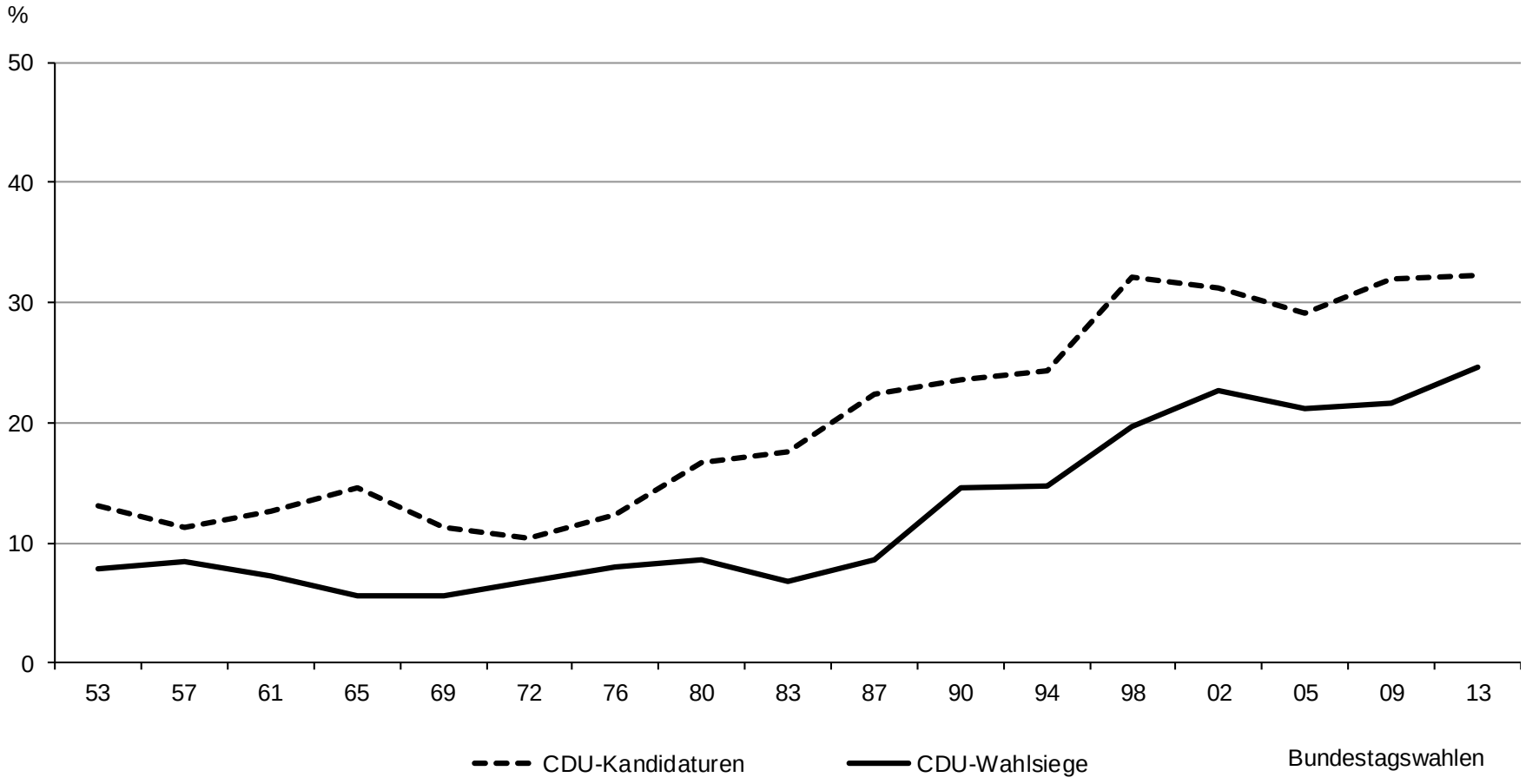
Frauenanteile der <u>Bundestagskandidaturen</u> nach Parteizugehörigkeit im Zeitverlauf (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Parteizugehörigkeit

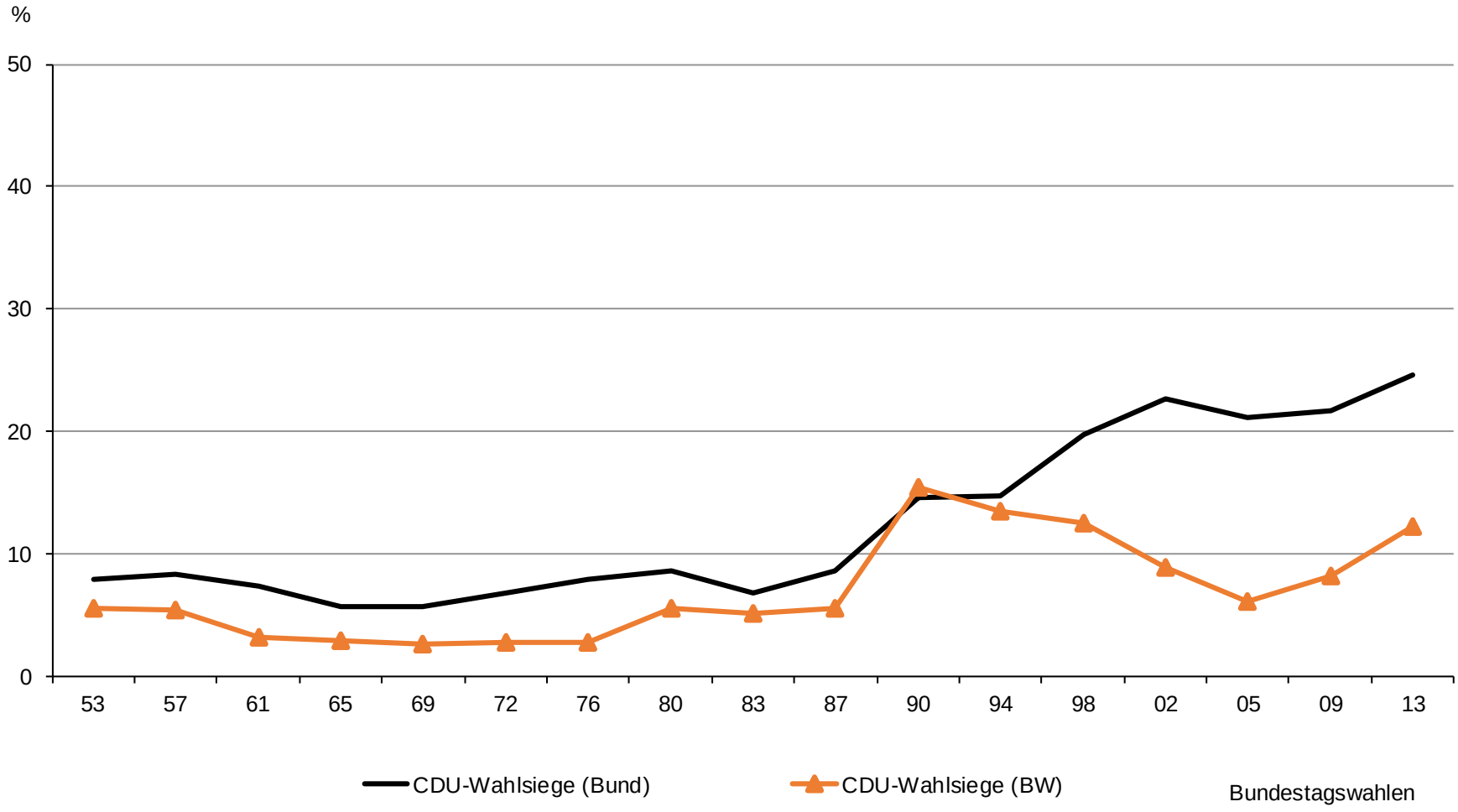
Frauenanteile an CDU-Bundestagskandidaturen und -siegen (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Parteizugehörigkeit

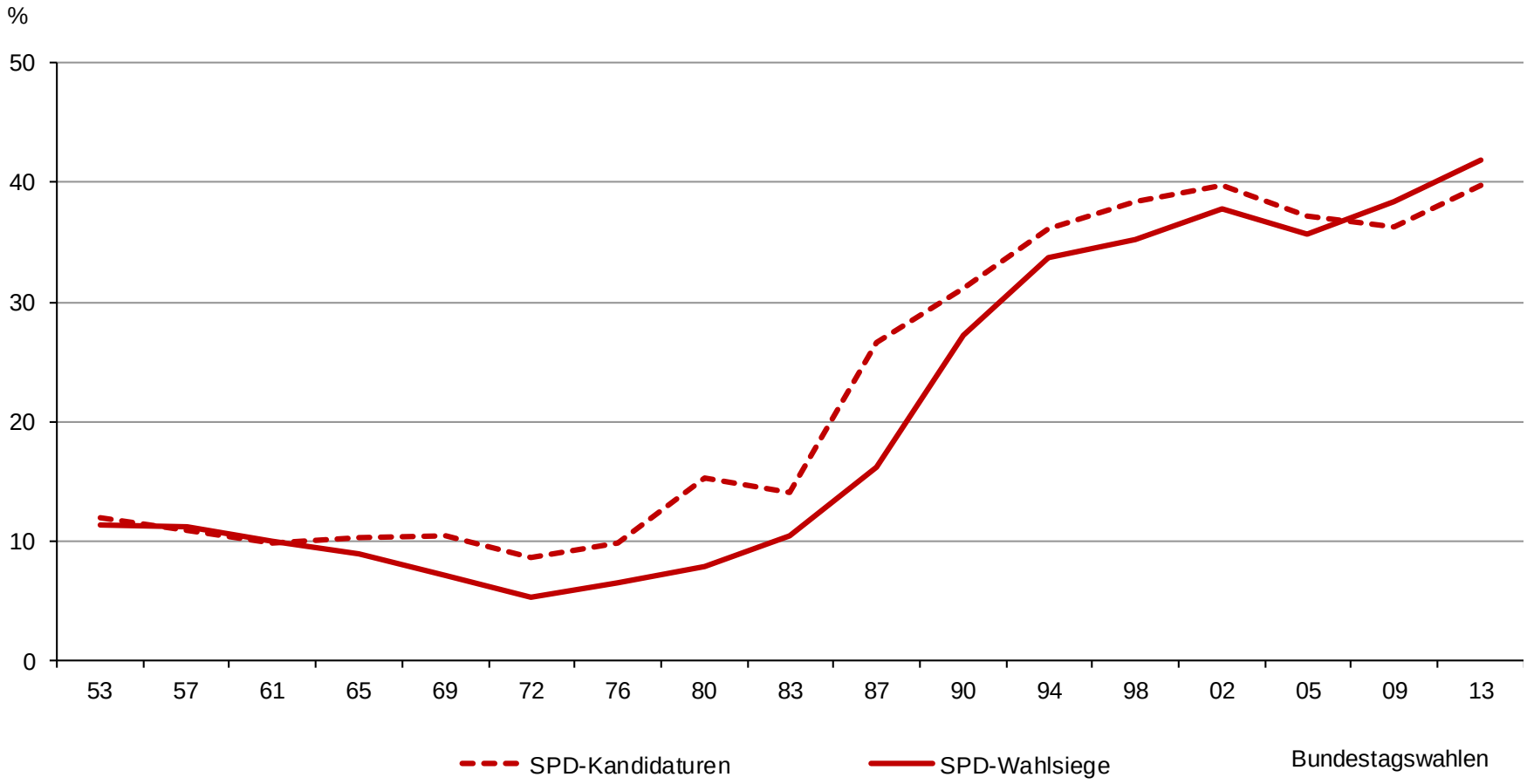
Frauenanteile an CDU-Bundestagskandidaturen und -siegen
Bund und aus Baden-Württemberg (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Parteizugehörigkeit

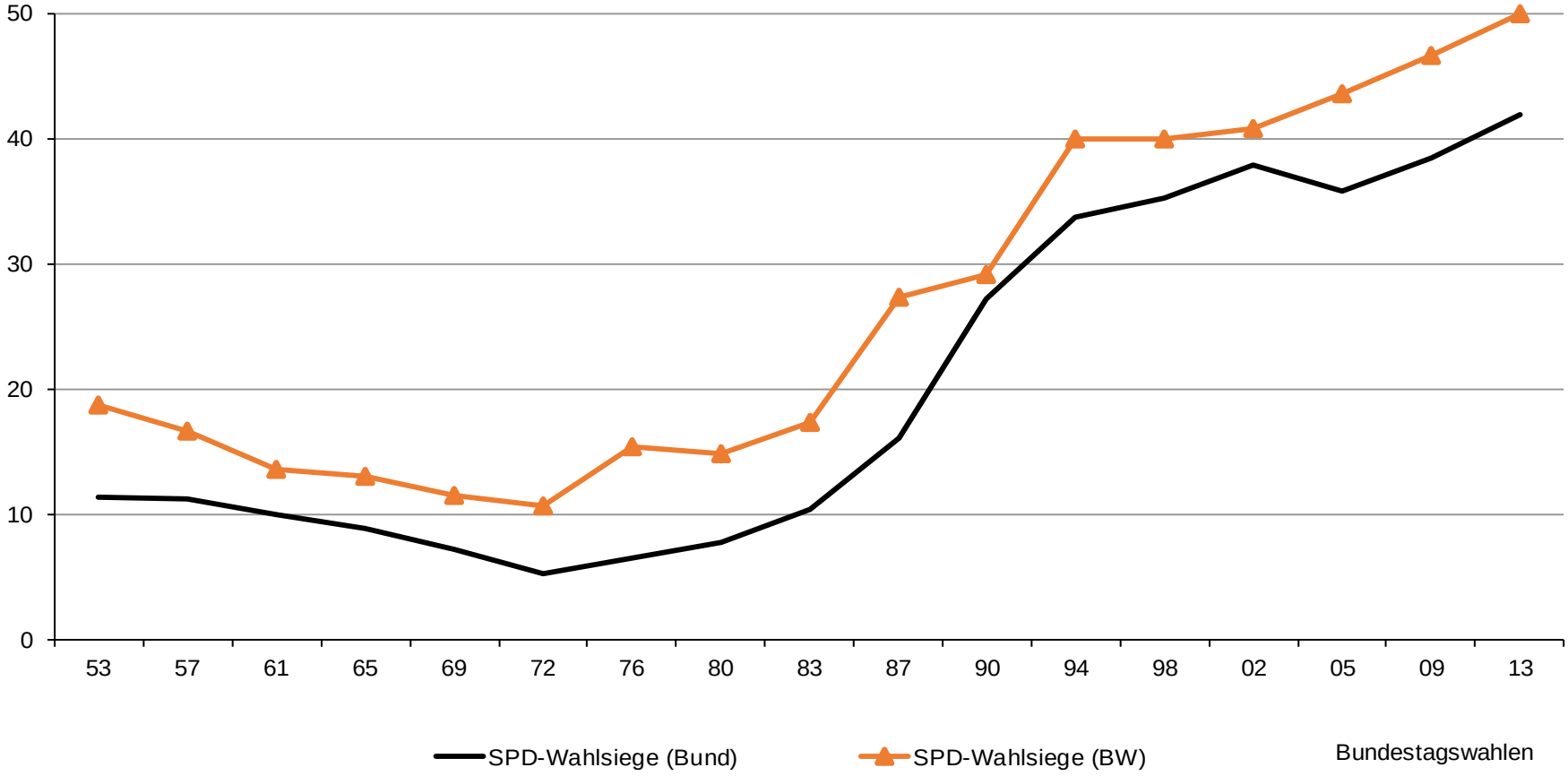
Frauenanteile an SPD-Bundestagskandidaturen und -siegen (in %)



Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Parteizugehörigkeit

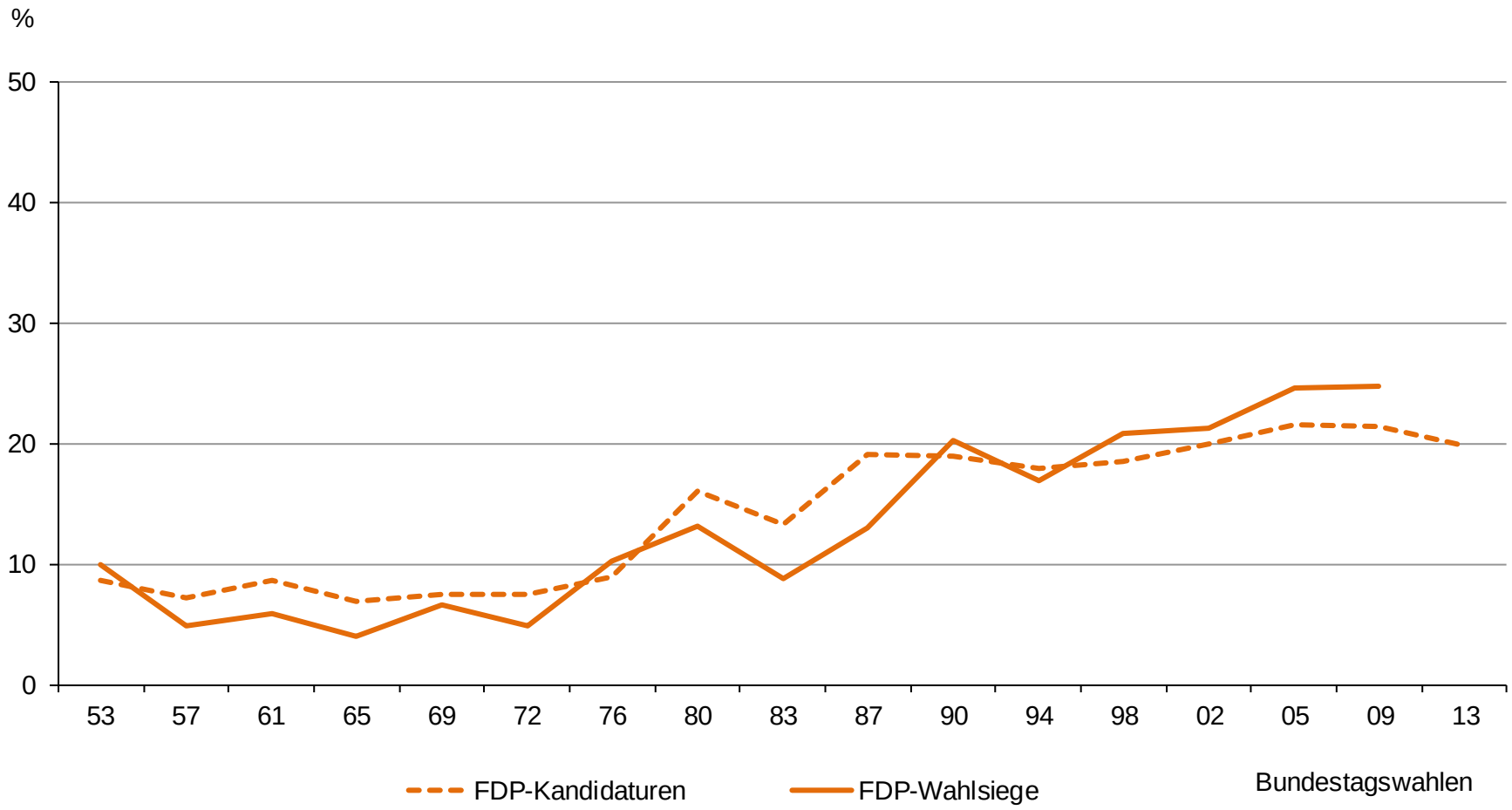
Frauenanteile an SPD-Bundestagskandidaturen und -siegen
Bund und aus Baden-Württemberg (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Parteizugehörigkeit

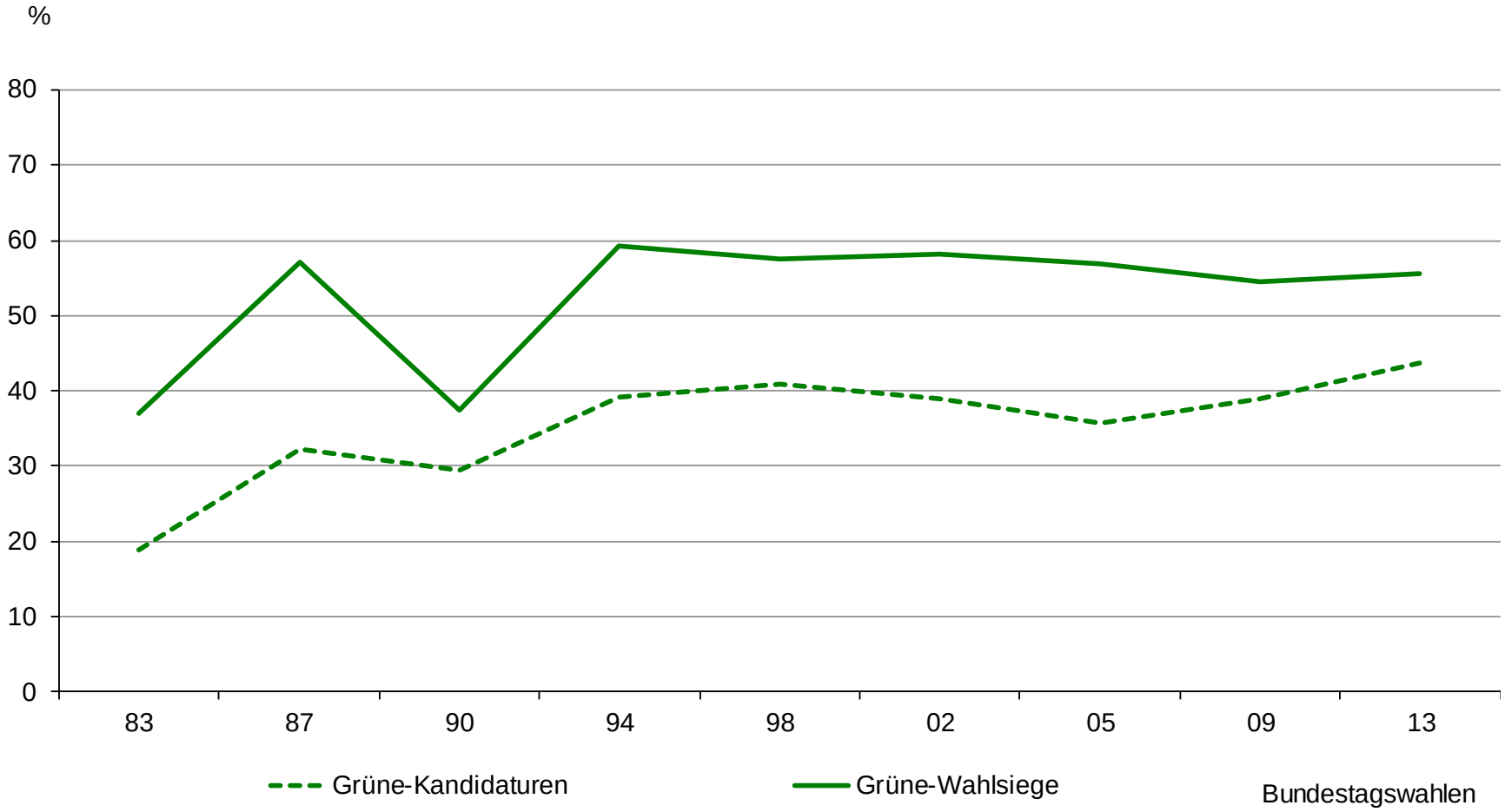
Frauenanteile an FDP-Bundestagskandidaturen und -siegen (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Parteizugehörigkeit

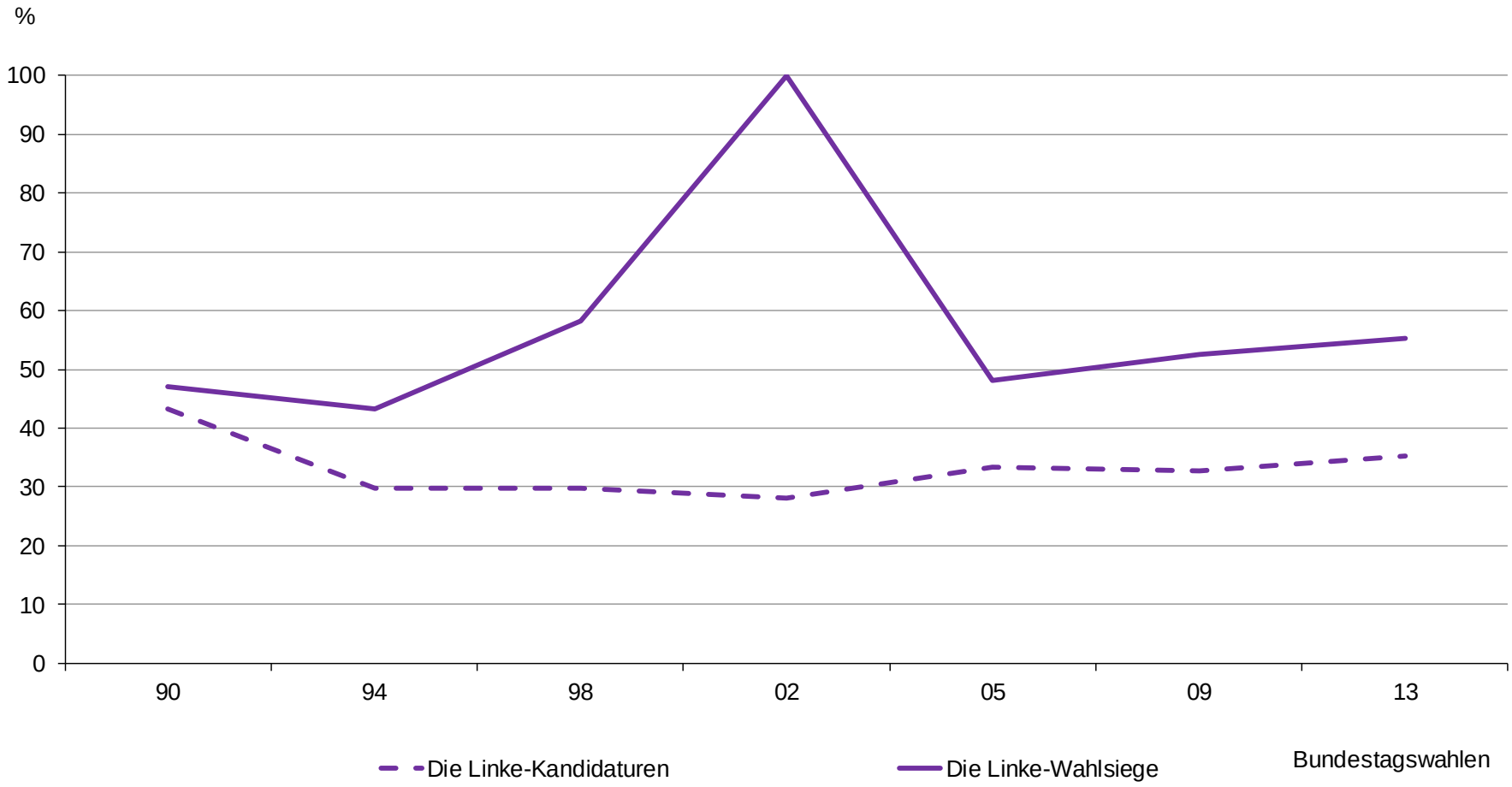
Frauenanteile an Grüne-Bundestagskandidaturen und -siegen (in %)



Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

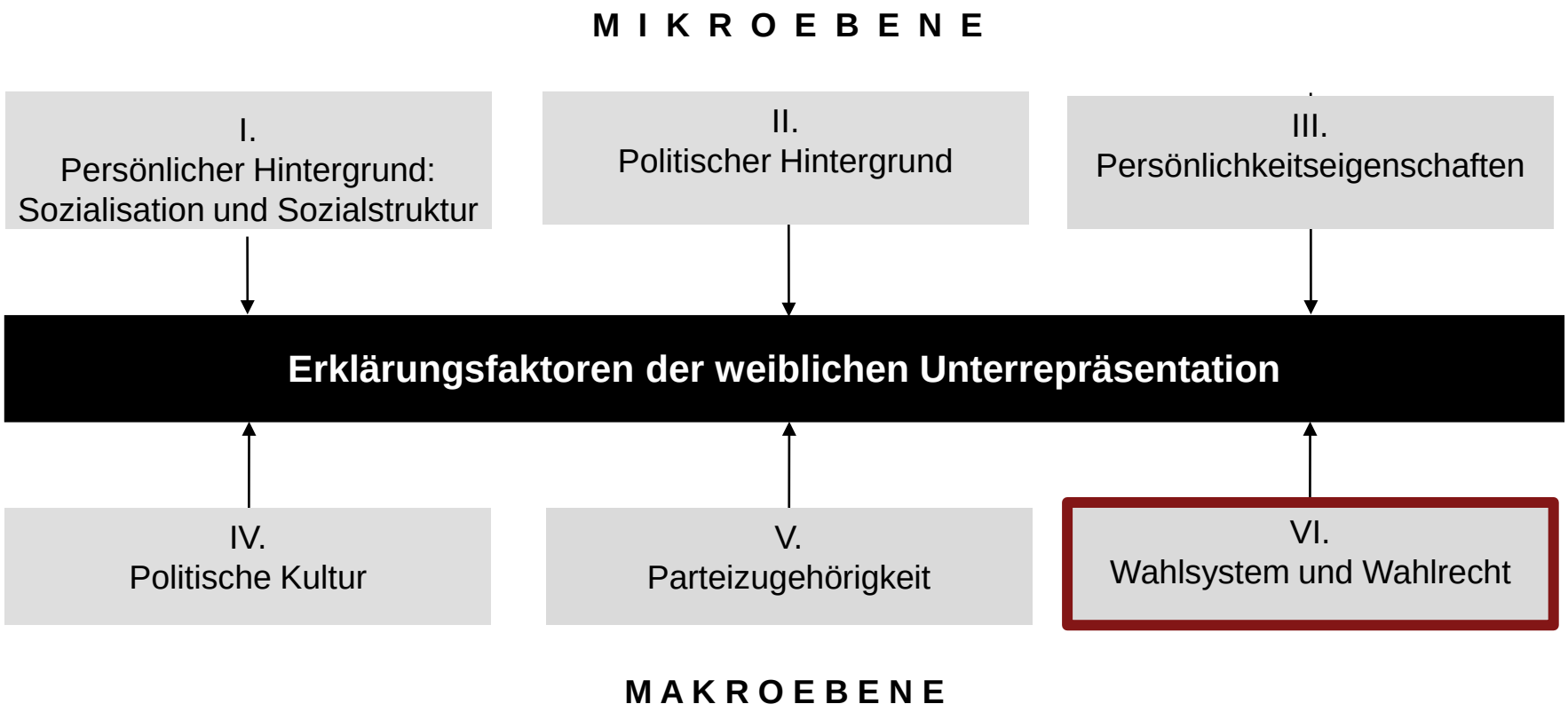
Parteizugehörigkeit

Frauenanteile an Die Linke-Bundestagskandidaturen und -siegen (in %)



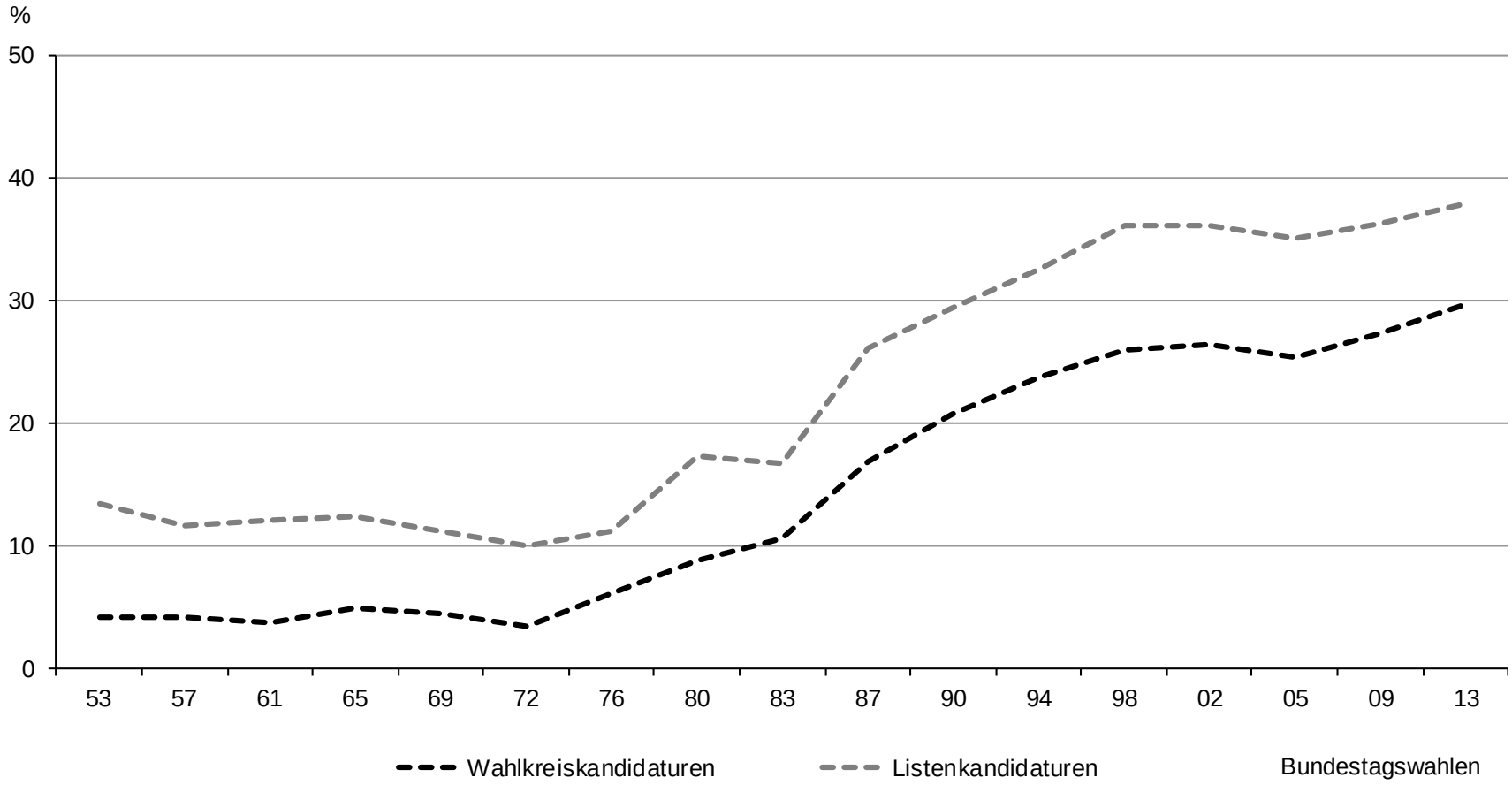
 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Erklärungsfaktoren der Unterrepräsentation



Wahlsystem

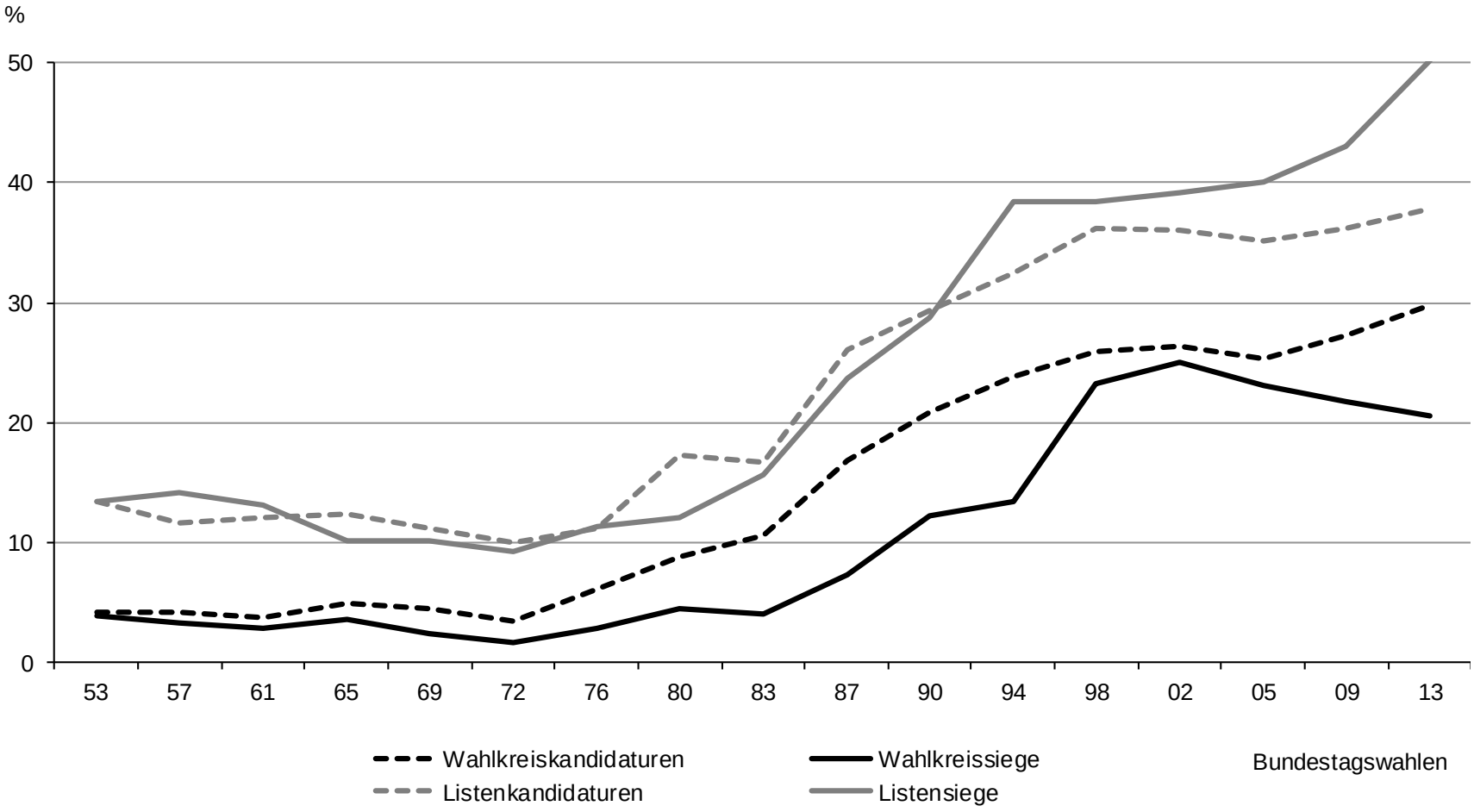
Frauenanteile an Listen- und Wahlkreiskandidaturen im Zeitverlauf (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Wahlsystem

Frauenanteile an Listen- und Wahlkreiskandidaturen und -siegen im Zeitverlauf (in %)

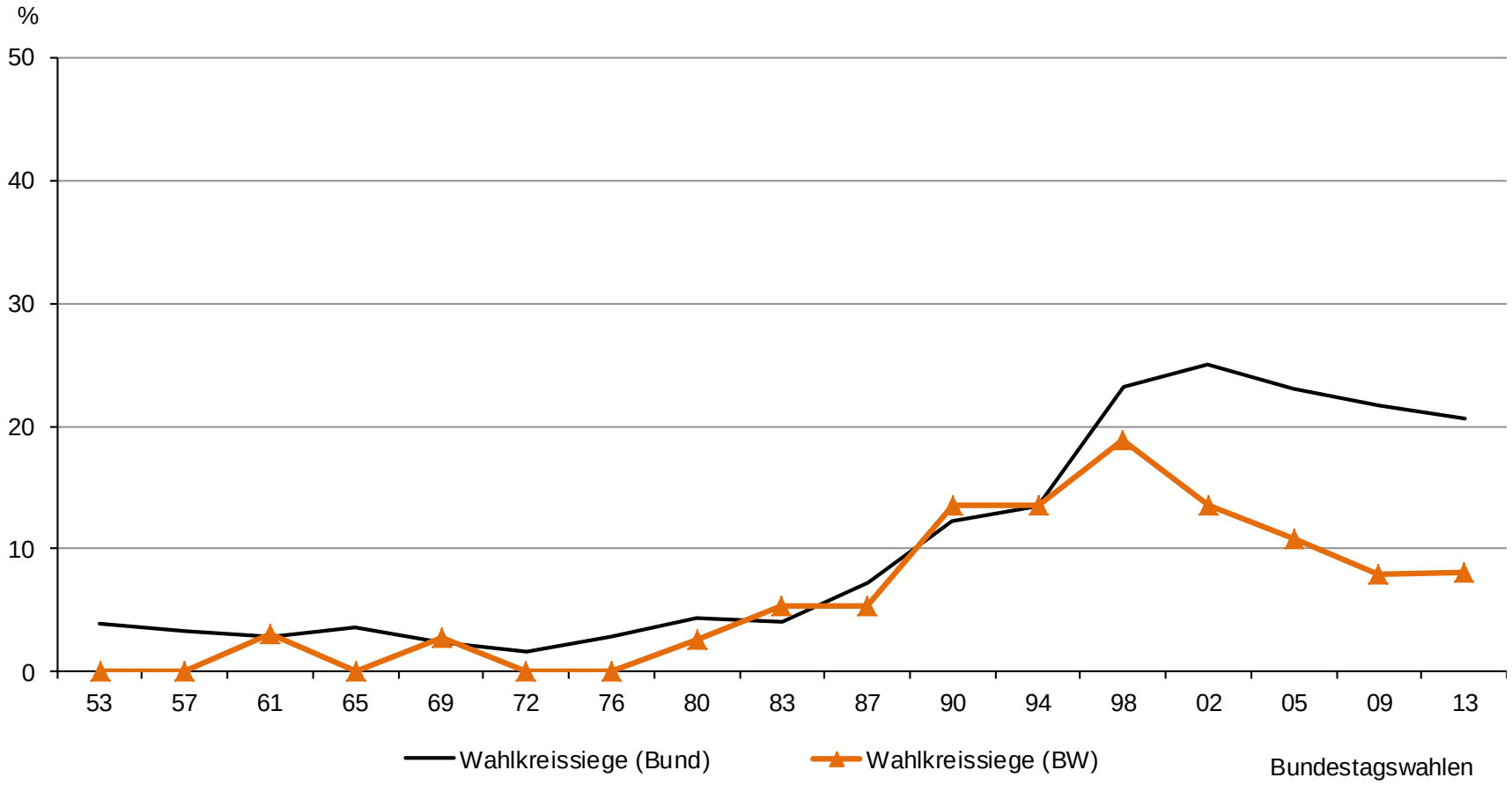


 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Wahlsystem

Frauenanteile an <u>Wahlkreissiegen</u>

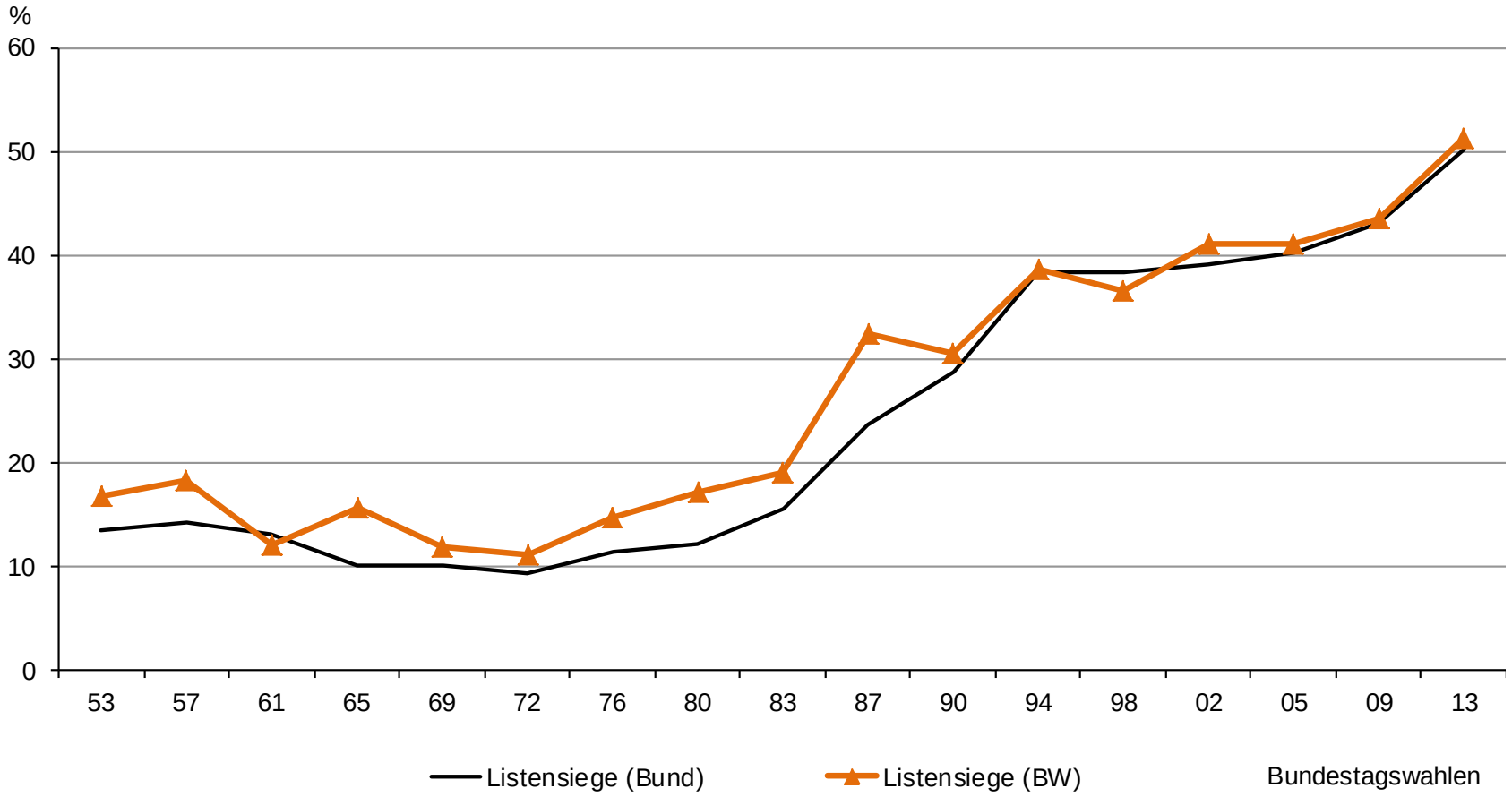
Bund und aus Baden-Württemberg im Zeitverlauf (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Wahlsystem

Frauenanteile an <u>Listensiegen</u>
Bund und aus Baden-Württemberg im Zeitverlauf (in %)



 Quelle: Längsschnittdatensatz, eigene Berechnungen.

Anwendung auf Landtag in Baden-Württemberg

- 19,6 % Frauen im Landtag 2011

- Abgeordnete nach Parteien 2011 (Quelle: Landtag Baden-Württemberg)

	%	N
CDU	15,0	9 von 60
SPD	20,0	7 von 35
FDP	0,0	0 von 7
Grüne	30,6	11 von 36
Gesamt	**19,6**	**27 von 138**

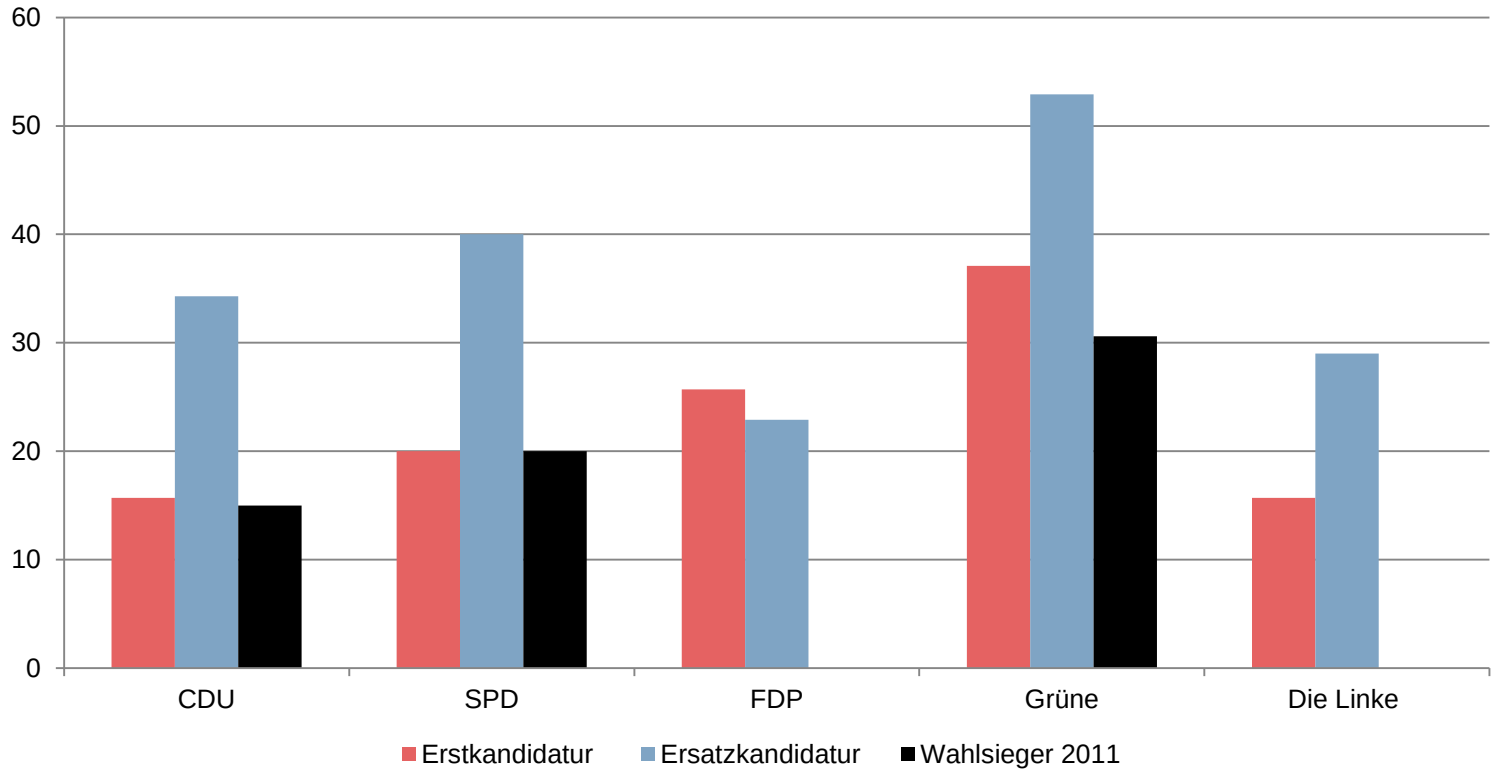
- Wahlsystem
  - Jeder Bürger hat eine Stimme
  - 120 Sitze: 70 Direktmandate + 50 Zweitmandate
  - 2011: 18 Überhangs- und Ausgleichmandate
  - Sitze werden insgesamt nach dem Verhältniswahlsystem vergeben
  - Aber: nur Wahlkreiskandidaturen und keine Listenkandidaturen

Anwendung auf Landtag in Baden-Württemberg

Wahlsystem	Frauen-anteil	Personalisiertes Verhältniswahlsystem				Verhältniswahl	
Stimmenanzahl		*1*	*2*		*10*	*1*	*5*
Kandidaturform		*Wahlkreis*	*Wahlkreis & geschlossene Liste*	*Wahlkreis & offene Liste*	*Wahlkreis & offene Listen*	*Geschlossene Liste*	*offene Liste*
Baden-Württemberg	**19,60**	**X**					
Mecklenburg-Vorpommern	28,20		X				
Niedersachsen	29,08		X				
Bayern	29,40			X			
Nordrhein-Westfalen	29,54		X				
Sachsen	30,30		X				
Hessen	30,90		X				
Schleswig-Holstein	31,88		X				
Sachsen-Anhalt	32,38		X				
Berlin	34,90		X				
Thüringen	37,50		X				
Saarland	39,22					X	
Rheinland-Pfalz	39,60		X				
Brandenburg	39,77		X				
Bremen	40,96						X
Hamburg	41,30				X		

Anwendung auf Landtag in Baden-Württemberg

Frauenanteile an Erstkandidaturen und Ersatzkandidatur und Wahlsiegen in Baden-Württemberg nach Parteizugehörigkeit im Vergleich (in %)



Quelle: Eigene Berechnungen mit Daten des statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Anwendung auf Landtag in Baden-Württemberg

Gründe für geringere Nominierung von Frauen im Wahlkreis:

„because they can‘t, because they don‘t want to, or because nobody asked“ (Verba et al. 1995: 15)

- Amtsbonus: Vorrecht für die in der Vergangenheit nominierten Personen
- Angst der Parteien vor Wahlkreisverlust (Matland/Studlar 1996:713): Nominierung von Frau in Wahlkreis kann ein Risiko darstellen, da evtl. konservative Wähler/innen Frauen in geringeren Maße wählen als Männer
- Mentoring und Netzwerke: Geschlechtsspezifisches Mentoring und entsprechend schlechtere Netzwerke im Nominierungsprozess
- Geschlechtsspezifische Persönlichkeitseigenschaften:
  - Frauen warten eher darauf, dass sie „gefragt werden“
  - Geringeres Selbstbewusstsein hindert Frauen daran sich in Stellung zu bringen
  - Geringerer Mut zu kandidieren, in die Öffentlichkeit zu treten und einen Wahlkampf zu führen

Fazit

Frauenanteil im baden-württembergischen Landtag ist sehr gering

Zentrale Faktoren zur Erklärung der geringen weiblichen Repräsentation liegen auf Bundesebene in der Parteizugehörigkeit und dem Wahlsystem

- Frauen haben in Parteien des linken Parteispektrums deutlich bessere Chancen nominiert und gewählt zu werden (auch und v.a. in Baden-Württemberg)
- Frauen haben höhere Chancen auf einen Wahlsieg im Rahmen von Listenkandidaturen im Vergleich zu Wahlkreiskandidaturen (auch und v.a. in Baden-Württemberg)

Ursachen der geringen Frauenanteile in Landtag von Baden-Württemberg

- geringe Frauenanteile bei der CDU und der FDP
- Folgen des Landtagswahlrechts mit der dominierenden Wirkung der ausschließlichen Kandidatur im Wahlkreis

Hinsichtlich der Erhöhung des Frauenanteils im Landtag ist ein Überdenken des baden-württembergischen Landeswahlsystems m.E. sinnvoll

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !!!